

High-Tech-Genossenschaft schafft Arbeitsplätze

Seit drei Jahren hochwertige Entwicklungen und Lösungen im Elektronik- und Datenverarbeitungsbereich
Ulrich Büttner, GVB

Ehemalige Mitarbeiter der Triumph Adler AG gründeten am 20. Dezember 1993 die TEA Gesellschaft für Technologie Entwicklung Anwendung eG, Nürnberg, nachdem die Entwicklung und Produktion von Personal-Computern durch Triumph Adler aufgegeben wurde. Durch diese "Hilfe durch Selbsthilfe" konnten bisher 21 Arbeitsplätze geschaffen werden.

Aller Anfang ist schwer, das können Dieter Kittler und Wolfgang Hilser, die Vorstände der genossenschaftlich organisierten TEA nur bestätigen. Vor drei Jahren, als die Nürnberger Genossenschaft ohne jedes Fremdkapital durch ehemalige Mitarbeiter der alten Triumph Adler AG gegründet wurde, hatte man nur sehr vage Vorstellungen davon, wie man in der Zukunft Geld verdienen könnte. "Es bestand gerade mal die Zusage, dass wir für unsere Betriebsräume auf dem aufgegebenen TA-Gelände ein Jahr lang keine Miete zahlen mussten", erinnert sich Kittler. Das erste Geschäftsjahr des jungen Unternehmens war geprägt von dem Bestreben, im Dienstleistungsbereich Fuß zu fassen.

Trotz vieler Kontakte lief das Geschäft sehr schleppend an. Mit zwei festangestellten Mitarbeitern und Teilzeitkräften erzielte das Unternehmen im ersten Jahr einen Jahresüberschuss von 49.000 DM. "Wir sind aus der weinerlichen Phase heraus und wollen auch vom Gründer-Image wegkommen", sagt Dieter Kittler heute. "Die TEA ist mit 21 Beschäftigten eine stinknormale Firma, die Geld verdient."

Der Umsatz war im Folgejahr von 263.000 DM schon auf 1,8 Mio. DM geklettert, ein schöner Erfolg, wenn man bedenkt, dass man das Unternehmen ohne Fremdkapital, allein durch Zeichnung von Geschäftsanteilen durch die Mitglieder, anfangs in Gang bringen musste. Ein Grundgedanke bei der Gründung der Genossenschaft war, dass nicht Gewinnmaximierung, sondern die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen das vorrangige Ziel der Gesellschaft ist. "Der Mensch, nicht das Kapital steht bei uns im Vordergrund", so Kittler. "Es gibt bei uns auch keine Hierarchien, wir setzen auf Teamarbeit. Jeder ist an Entscheidungen ebenso beteiligt wie am Erfolg. Das motiviert uns."

Erfolgsversprechender Gemeinsinn

Dass sich so viel genossenschaftlicher Gemeinsinn entwickeln konnte, ist auch vor dem Hintergrund der Schließung der Bereiche Produktion und Entwicklung für Computer der Triumph Adler AG zu verstehen. Für die von Triumph Adler gekündigten Mitarbeiter bestanden am Nürnberger Arbeitsmarkt keine großen Perspektiven.

Die Stadt Nürnberg, die beabsichtigte, nach dem Verkauf des TA-Geländes in einem der leerstehenden Gebäude ein Gründerzentrum ins Leben zu rufen, wies damals einen Weg, den die TEA gehen konnte: Sie übernahm Räume in diesem Gründerzentrum und bildet gegenwärtig mit 10 Kleinunternehmen eine lose Standortgemeinschaft. Durch das Angebot eines breitgefächerten Dienstleistungsspektrums, das Hardware-Software-Entwicklung, EDV-Service sowie Beratung und Schulung umfasst, gelang es den Ingenieuren, sich im High-Tech-Markt zu behaupten.

Zum Kundenkreis der TEA gehören namhafte Unternehmen der Elektrotechnik, des Bankgewerbes sowie

Einrichtungen aus dem kirchlichen und sozialen Bereich. Ferner bestehen Kooperationen mit Bildungsträgern und befreundeten Unternehmen.

Als neue Arbeitsgebiete sind Qualitätsmanagement nach DIN ISO 9000 ff sowie Sicherheit und Ergonomie am Arbeitsplatz hinzugekommen. TA-Experten begleiten und unterstützen auch bei der Vorbereitung auf die Zertifizierung. Enge Kontakte im Bereich der Software- und Hardwareentwicklung hat die TEA auch zur Fachhochschule Nürnberg geknüpft. Zur Liste der Kunden der aufstrebenden Genossenschaft gehört auch die Triumph-Adler AG, die mit ihrer Betriebsaufgabe vor drei Jahren den Stein ins Rollen brachte. Für das Geschäftsjahr 1996 erwartet Dieter Kittler bei Umsatzsteigerungen wieder Rückvergütungen für die Mitglieder. "Der Einsatz hat sich gelohnt", meint Kittler. "Die Auftragseingänge für das neue Jahr beweisen diese Tendenz."

(Aus: Genossenschaftsblatt Nr. 1 vom 15.1.1997, Seite 30/31)